

ganzen Thieres, namentlich von jenem der eigenthümlich gestalteten Extremitäten sich ein genaues Bild zu machen im Stande ist.

Mit den früher aus Pikermi erhaltenen Resten, namentlich mit der Sendung des Freiherrn v. Brenner-Felsach vereinigt, gibt diese neue Sammlung einen vortrefflichen und sehr vollständigen Ueberblick der grossen Mannigfaltigkeit dieser Fauna und lässt sie mehr und mehr ihre Uebereinstimmung mit der jetzigen Thierwelt Afrika's hervortreten. —

Herr Prof. Ed. Suess legte ferner eine Anzahl neuerdings im Wiener Becken bekannt gewordene tertiäre Säugethierreste vor. Der auffallendste unter denselben ist ein grosser Hautzahn eines schweinähnlichen Thieres, ähnlich und der Grösse nach in der Mitte stehend zwischen jenen des Ebers und *Hippopotamus*. Dieser eigenthümliche Zahn gelangte, als vom Leithagebirge stammend, im Laufe des vergangenen Jahres aus einer alten Sammlung an das k. k. Hof-Mineralien cabinet. Eine neuerliche Durchsicht der Fossilreste von Sansans im Pariser Pflanzengarten liess seine Bedeutung erkennen, es ist einer der Hautzähne des *Listriodon splendens*.

Herrn k. k. Kriegscommissär Letocha, welcher im Laufe der letzten Jahre mit so viel Eifer und Glück zur Erkenntniss unserer erloschenen Säugethierfaunen beigetragen hat, ist es neuerdings gelungen, eine Anzahl hoch interessanter Stücke aufzufinden. Eines derselben ist ein ganz ähnlicher, nur etwas kleinerer Hautzahn, vermuthlich von demselben Thiere, aus dem brackischen Tegel von Nussdorf, ein zweites der letzte Backenzahn des Unterkiefers von einer grossen Art von *Palaeomeryx*. Beide Stücke deuten auf die öfter betonte Uebereinstimmung der Landfauna der mittleren Stufe unserer Tertiärablagerungen mit jener der tiefsten oder marinen Stufe und Verschiedenheit von jener der jüngsten oder Süsswasserstufe. Aus dieser letzteren, und zwar aus dem Congerientegel von Matzleinsdorf, legte Herr Suess zwei ebenfalls von Herrn Letocha aufgefundene Reste einer *Emys* ähnlichen Schildkröte vor. —

Die Vollendung der geologischen Uebersichtsaufnahmen der gesammten österreichischen Monarchie, welche durch die Arbeiten des diesjährigen Sommers zum Abschluss gebracht wurden, legt nun zunächst die Aufgabe nahe, diese Aufnahmen, welche je nach den vorhandenen topographischen Grundlagen für die einzelnen Länder auf Karten von verschiedenem Maassstabe eingetragen werden mussten, in ein Gesamtbild zu vereinigen.

Als erste hierzu nöthige Vorarbeit legte Herr Bergrath Fr. v. Hauer ein vergleichendes Schema vor, welches er entworfen hatte, um die auf den einzelnen Kronlandskarten unterschiedenen Gebirgsarten und Formationsglieder in Parallele zu stellen. In jenen Ländern, für welche bereits die geologischen Detailkarten vorliegen, sind natürlich viel mehr Unterscheidungen durchgeführt, als in den nur übersichtlich aufgenommenen; ausserdem sind aber auch, entsprechend der verschiedenen localen Ausbildung der Gebirgsarten selbst, die Eintheilungen und Bezeichnungen der Formationsglieder in den einzelnen Karten sehr verschieden. Die Gesamtsumme der zur Unterscheidung angebrachten Farbentöne und Bezeichnungen beträgt daher nicht weniger als 160, und zwar 116 für die Schichtgebilde, 11 für die krystallinischen Schiefer und 33 für die eruptiven und Massengesteine.

Aus der Zusammenstellung des vorgelegten Schema's dagegen hat sich ergeben, dass für die Uebersichtskarte der Gesamtmonarchie die gleichmässige Unterscheidung von etwa 49 verschiedenen Gesteinsarten und Formationsgliedern durchzuführen sein wird, und zwar 34 für die Schichtgebirge, 5 für die krystallinischen Schiefer und 10 für die Eruptiv- und Massengesteine.

Herr v. Hauer bezeichnet übrigens seine Arbeit durchaus nicht als eine definitiv abgeschlossene, der Hauptzweck der Vorlage bestehe vielmehr darin, die sämtlichen Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt und Freunde der Geologie zur Prüfung und Berichtigung etwaiger irriger Annahmen in dem Schema und überhaupt zur Theilnahme und Mitwirkung bei der nunmehr in Angriff zu nehmenden Zusammenstellung der Uebersichtskarte der Gesamtmonarchie einzuladen.

Herr Bergrath M. V. Lipold berichtete über die Arbeiten der I. Section in Böhmen im Sommer 1862. An den Arbeiten nahmen ausser ihm als Chefgeologen die Herren Sectionsgeologen Baron F. Andrian, H. Wolf und K. Paul Antheil. Die Aufgabe der I. Section bestand in der geologischen Aufnahme des östlichsten Theiles von Böhmen auf den Generalstabskarten Nr. X (Nachod), Nr. XVI (Reichenau), Nr. XXII (Leitomischl), Nr. XXVII (Deutsch-Brod) und Nr. XXVIII (Bistrau), mit welchen Aufnahmen zugleich die geologische Karte des ganzen Königreiches Böhmen zur Vollendung gebracht wurde. Die Arbeiten im Felde begannen bereits Anfangs Mai, und waren derart vertheilt, dass Herr Baron Andrian das Terrain des Blattes Nr. XXVII, Herr Paul die westlichen und Herr Wolf die östlichen Theile der Blätter Nr. X, XVI und XXII bis zum Parallelkreise von Leitomischl, und Herr Bergrath Lipold das Terrain des Blattes XXII südlich von Leitomischl und des Blattes Nr. XXVIII aufzunehmen hatte. Mit halben August waren die Aufnahmen beendet, und es konnte die vollendete geologische Karte von Böhmen bei der Versammlung deutscher Naturforscher in Karlsbad vorgelegt werden.

Herr Bergrath Lipold sprach nun weiters über die, in dem von ihm aufgenommenen Terrain auftretenden, krystallinischen Gesteine südlich und westlich von Policzka und Proseč, mit Ausschluss der in der Umgebung von Swojanow vorkommenden krystallinischen Schiefer, deren Besprechung einer nächsten Sitzung vorbehalten wurde. Das vorherrschende Gestein dieses Terrains ist Gneiss, der in zwei Hauptvarietäten vorkommt, in einer glimmerreichen, meist feinfaserigen, leicht verwitterbaren, und in einer glimmerarmen, festen, häufig körnig-granitischen. Bei der ersten Varietät herrscht brauner Glimmer und weisser Feldspath, bei der zweiten weisser Glimmer und rother Feldspath vor. Diese beiden Gneissvarietäten sind nicht auf gesonderten Gebieten vertheilt, sondern wechsellagern mit einander in der Art, dass die festen Gneisse in der Mächtigkeit von ein paar Fuss bis zu 20 Klafter Zwischenlagerungen in dem mürben Gneiss bilden. Durch Verwitterung der letzteren gelangen die ersteren als Felswände zu Tage, zertrümmern und bedecken, nachdem die Kanten der Trümmer sich abrundeten, als Blöcke weite Strecken des Terrains, ähnlich den Granitblöcken in einem Granitgebirge. Diese zum Theile granitischen Gneisse entsprechen den „rothen Gneissen“ des Erzgebirges, und entbehren, wie im Erzgebirge, einer edlen Erzführung. Als untergeordnete Einlagerungen in dem Gneisse erscheinen: Krystallinische Kalksteine in der Mächtigkeit von 10—12 Klaftern bei Trhonitz, Sedlitz und bei Rychnow, am letzteren Orte mit Talk, Asbest und Malakolith; Glimmerschiefer an der mährischen Grenze bei Ingrovitz, am Südwestgehänge des Landratberges und zwischen Chlumetin und Čachnow; endlich Amphibolschiefer in drei parallelen Zügen. Den Amphibolschiefer begleiten Lager von Magneteisenstein und Eisenglanz bei Ruda und bei Teleči, woselbst ein 2—3 Fuss mächtiges nach NW. streichendes und mit 50 Grad nach NO. einfallendes Erzlager, das im Streichen 1000 Klafter weit aufgeschürft ist, für den Eisenhochofen zu Kadau in Mähren a gebaut wird. Die Lagerungsverhältnisse des Gneisses und der ihm